

von wo aus nachmittags der Einzug in Berlin durch das Brandenburger Thor stattfindet.

Ein weitaus blinkender Herr ist ein Ingenieur in Dresden, der sein Haus auf der Kaiserstraße mit einem „+ 800 x 800“ schmückte und diesen Schmuck dahin auslegte, daß das Haus Wettin noch 800 Mal 800 Jahre in Sachsen herrschen möge, was zusammen 640 000 Jahre ausmacht oder 100 mal mehr, als nach biblischer Ansicht die Welt überhaupt besteht.

Ein für Chemnitz seltenes Schauspiel bot sich dort am Sonntag nachmittag. Im oberen Garten des „Schlosses Miramar“ wurde ein ganzer Ochse am Spieße gebraten und das Fleisch ward portionsweise verkauft. Zahlreiche Menschen wohnten diesem Schauspiel bei und sprachen dem Braten in solchem Maße zu, daß der ganze, auf 400 Mark bewertete Ochse in kurzer Zeit aufgezehrt war.

Delsnitz i. Erzgeb., 19. Juni. Am 17. Juni abends in der 10. Stunde wurde der 36 Jahre alte Bergarbeiter Georg Stalf von hier auf der Straße in der Nähe seiner Wohnung von mehreren jungen Leuten angefallen, hingeworfen, in den Rücken gestochen und dabei lebensgefährlich verletzt. Der hinzugezogene Arzt fürchtet, daß das Leben Stalf's nicht erhalten werden kann, da die Lunge durchstoßen ist und die Luft zur Wunde herausdringt. Die Thäter wurden von der hiesigen Gendarmerie in den Bergarbeitern Johann Böhm, Johann Böh und Johann Fischer, sämtlich aus Böhmen und in Delsnitz aufhältlich, ermittelt und festgenommen. Da das Leben Stalf's bedroht zu sein schien, so erfolgte dessen richterliche Vernehmung seitens des Königl. Amtsgerichts Stollberg sofort.

Mittwoch nachmittag 5 Uhr unmittelbar vor Abgang des Zuges sprang in Delsnitz i. E. ein junger Mensch, der Mühe nach Zwitzauer Gymnastik, in den Hölle. Der Unglückliche wurde zwar alsbald wieder herausgezogen; die sofort auf das sorgfältigste angestellten Wiederbelebungsvoruche waren aber leider vergebens.

Waldburg, 21. Juni. Von Sr. Erlaucht dem Grafen Richard Clemens von Schönburg-Glauchau sind dem Stadtrat daselbst anlässlich der Wettinfest 1000 Mark zur entsprechenden Verwendung für verschiedene Wohltätigkeitsanstalten zur Verfügung gestellt worden.

Limbach, 21. Juni. An dem Fahrwege, der den Rabensteiner Wald in der Richtung von Ost nach West durchschneidet, ist in diesen Tagen in der Nähe des Maria-Josefa-Turmes eine Entzündung entstanden, in deren Mitte sich eine Eiche befindet, während an den Seiten Ruheplätze angebracht sind. Die Eiche ist gepflanzt worden zur Erinnerung an die festlichen Tage, welche unser Sachsenvolk soeben gefeiert hat.

Schon hat der Fabrikbesitzer Albert Lange in Auerhammer und Grünthal das Wettinfest gefeiert. Er stiftete 20 000 M. zum Besten seiner alt oder invalide werdenden Arbeiter.

In Herbst verletzte sich ein Lohnkellner bei einem Festessen an dem Drahtverschlusse einer Selterswasserflasche und hatte das Unglück, daß beim Servieren etwas Kalkstein in die kleine Wunde geriet; erst schwellte der Finger, dann der Arm an und schließlich ward der ganze Körper von dem Gifte in so kurzer Zeit durchsetzt, daß ärztliche Kunst vergebens war und der Arme nach wenigen Tagen Leben anschaute.

Salzungen, 20. Juni. Auf Anordnung Ihrer K. H. der Frau Erbprinzessin von Meiningen wird in Soolbad Salzungen ein Kinderheilbad errichtet, welches Kindern unbemittelter Eltern außer kostenfreier Kur auch unentgeltlich Unterkunft, Verpflegung und ärztliche Behandlung bieten soll.

In der Erscheinung einer Wasserhose bei Warnemünde hat sich am Mittwoch den dortigen Badegästen ein selten zu beobachtendes Schauspiel dargeboten. Der Wind wehte, die der „Nat.-Ztg.“ geschrieben wird, aus West, und am nordöstlichen Himmel hing wie ein Vorhang, schweres finsternes Gewölke. Aus dem Rande dieses Gewölkes senkten sich kegelförmige Zapfen zur See hinab, denen entgegen die See sich in wirbelnder Bewegung erhob. So entstanden säulenartige Gebilde, welche See und Wolke mit einander verbunden. Das untere Stück einer solchen Säule bildete ein Regal, der mit der Spitze nach unten in rotierender Bewegung wie ein Kreisel auf der Oberfläche der See hinwegzugleiteten. Die Säulen standen nicht immer senkrecht, sondern schienen häufig wie vom Winde hin- und hergebogen. Eigentümlich sah es aus, wenn zwei Wasserhosen aneinander vorbeizogen. Sie bewegten sich langsamer oder schneller in der Richtung von Westen nach Osten. Wenn eine Wasserhose sich wieder auflöste, verschwand der untere helle Teil in der See, der obere dunkle zog sich mit reißender Schnelligkeit noch immer in wirbelnder Bewegung in das Gewölke zurück. Die ältesten Booten von Warnemünde hatten so viele Wasserhosen auf einmal noch nie gesehen.

Oldenburg, 20. Juni. Telegraphisch ist hier die Nachricht eingetroffen, daß der hiesige Reitanstaltsbesitzer Lehnhardt seine Wette, binnen fünfzehn Tagen mit seinem Biergespann von hier nach Venedig (richtiger nach dem Orte Pieve di Cadore im Venetianischen) zu gelangen, gewonnen

hat. Am 17. Juni früh 10^{1/2} Uhr wurde das Ziel der Wettfahrt mit unverlehrten Pferden erreicht. Die Fahrt ging übrigens nicht ohne jeden widrigen Zwischenfall ab; hinter Fulda war an abschüssiger Stelle der Bremsapparat an dem sehr leicht gebauten Gefährt zwei Mal gebrochen.

Ein junger Burche hat dieser Tage in Würzburg einen Geschäftsmann um abgelegte Frauenschuhe, er brauche sie dringend für seine Braut, die morgen auf's Standesamt müsse und keine Schuhe habe.

Petersburg, 20. Juni. Wie verlautet, stimmte der Reichsrat dem Vorschlage Pobedonoszew bei, fortan das Verbrechen der Vielweiberei nicht mehr dem weltlichen, sondern dem geistlichen Gericht zu unterstellen. Der „Grafhdanin“ begrüßt diesen Beschluß des Reichsrats auf's freudigste als eine Stärkung der geistlichen Autorität.

Paris, 21. Juni. Der Orient-Expresszug stieß gestern im Bahnhof von Epemay auf einen von Reims kommenden Personenzug, wobei fünf Waggons zertrümmert, fünf Reisende und zwei Beamte verwundet worden sind.

Paris, 21. Juni. Der Finanzier Jacques Meyer wurde zu einem Jahr Gefängnis und 5000 Frs. Geldstrafe verurteilt.

Graz. Eine rumänische Fürstin ist im hiesigen Armenhaus gestorben, deren Leben einen gar abenteuerlichen Verlauf hatte. Marie Hager war in Börgl in Tirol als das Kind armer Eltern geboren und zeichnete sich schon in frühester Jugend durch Schönheit und aufgeweckten Geist vor ihren übrigen Geschwistern aus. Ihr ältester Bruder Franz war als Brauer nach Wien gegangen, er ließ Marie nach Wien kommen, und da sie ein ganz besonderes Sprachtalent zeigte, wurde sie zur Erzieherin herangebildet. Bald gelang es, für sie einen vortheilhaften Posten in ein vornehmeres Haus nach Rumänien zu finden und dort war es, wo sich ein „Jugendroman“ abspielte. Die blendend schöne und geistreiche Gouvernante erregte bald die Aufmerksamkeit eines jungen Fürsten Ghyla, der immer stürmischer an sie herantrat und ihr schließlich den Antrag stellte, seine — Maitresse zu werden. Marie war aber nicht nur schön, sondern auch klug, und so erklärte sie dem Fürsten rundweg, daß der Weg zu ihrem Besten nur am — Altar vorbeigehe. Eine Zeit lang verjuchte Ghyla noch, das Mädchen von seinen Grundfüßen abzubringen, aber vergebens, und so erliefen er denn eines Tages mit der freudigen Nachricht, daß er Marie zu heiraten bereit sei, daß dies aber in aller Stille geschehen müsse, da er die Einwilligung seiner Eltern höchstens einem fait accompli gegenüber erringen könne. Marie sagte zu und so verschwand das Paar bei Nacht und Nebel, und so, ebenfalls bei Nacht und Nebel, in einem nächst Bukarest gelegenen Dorfe durch einen Popen Trauen zu lassen. . . .

Nach Wien ging die Hochzeitsreise und das junge stattliche Paar erregte hier allseitige Aufmerksamkeit. Aber die Honigwochen schwanden und mit ihnen auch die Liebe des fürstlichen Gatten; es kam zu erregten Szenen zwischen den Jungvermählten und eines schönen Abends erschien Fürst Ghyla in stark angeheiltem Zustande im Gemach seiner Gattin und erklärte ihr in trockenen Worten, daß die Trauung nur eine Komödie gewesen, die ein gefälliger Freund veranstaltet, die also null und nichtig sei. Er habe die Sache jetzt satt und sei im Begriffe, wieder heimzureisen. Fürst Ghyla „entschädigte“ seine gewesene Frau mit einer Anweisung auf das Bankhaus Sina und reiste dann in Begleitung einer kleinen pikanten Wienerin wieder nach Rumänien zurück. Marie begann ein ziemlich zügelloses Leben. Als ihre Reize verblühten, sah sie sich auf das Einkommen angewiesen, das ihr Fürst Ghyla bei Sina gesichert hatte, und die Frau, die aus dem Volken zu schöpfen gewohnt war, geriet in Not. Sie hatte nie sparen gelernt und hungerte bei einem Einkommen, mit dem eine Familie ihr Auskommen gefunden hätte. Ein Ritter in der Not erstand ihr wieder, es war ein gelehrter Hund, den sie für Geld sehen ließ, aber der Tod entriß ihr zu bald den neugefundenen Ernährer. Und noch ein Lichtstrahl schimmerte ihr auf. Es war im Jahre 1870. Fürst Ghyla lag im Sterben: er ließ Marie zu sich kommen und sich auf seinem Totenbette mit ihr trauen — eine verspätete Gemüthung, die um so weniger zu sagen hatte, als ein materieller Vorteil mit derselben für die Frau nicht verbunden war. Marie Hager-Ghyla, die einstige Schönheit, geriet in Vergessenheit, aus der sie aber vor einigen Jahren in einer sensationellen Affaire wieder auftauchte. Man erinnert sich an die kleine Entführungsgeschichte, in welcher Dr. Sigl, der Redakteur des Münchener „Vaterland“, eine Rolle spielte. Die Heldin dieser Affaire, welche in Wien vor dem Bezirksgericht Leopoldstadt ihre Austragung fand, war ein hübsches, blondes Mädchen, Namens Anna F., die Tochter einer Schwester von Marie Hager. Marie nahm sich damals ihrer Richte an, aber in einer Weise, die nicht allseitigen Beifall fand, denn es blieben seit dieser Zeit die regelmäßigen Zuschüsse aus dem Bankhause Sina, dessen leitender Beamter, Herr S. . . . in der Affaire als Zeuge erscheinen mußte, gänzlich aus. Geisteskrank kam sie nach Graz und starb dort vor wenigen Tagen im Verborgenen.

Während die Arbeiterumulte in Steyr beendet sind, sind in der Bergstadt Kladno in Böhmen, aus geringfügigem Anlasse, sehr ernste

Arbeitererzesse zum Ausbruch gekommen. Bei der Frohnleichnamspredigt, an der die Bergknappen sich beteiligten, nahm ein alter Bergknappe ein heftiges Reis vom Altar und wurde deshalb von einem Polizisten zurechtgewiesen. Die Antwort war ein Schlag in das Gesicht des Polizisten, worauf dieser den Bergarbeiter für verhaftet erklärte. Sofort rottete sich eine große Menge von Bergarbeitern zusammen und drohte, das Rathaus zu demolieren, wenn der Verhaftete nicht freigegeben würde. Dies geschah. Tropdem wurde das Rathaus mit Steinen bombardiert und hierbei der intervenierende Bezirkskommissär Baron Willany durch einen Steinwurf verwundet. Die Menge stürmte in die Kanzleien des Rathauses und Bezirksgerichtes, zerriß alle Akten, deren sie habhaft wurde und warf sie in den Hof; dann zog sie zum Hause des Bergdirektors Bacher, erbrach das Gitterthor und begann in der Wohnung, die von Frau Bacher, mit dem Revolver in der Hand, vergeblich verteidigt wurde, alles zu demolieren und auszurauben. Ein Versuch, die Wohnung in Brand zu stecken, wurde durch die Feuerwehr der Eisenhütte unterdrückt, die herbeigeeilte Gendarmerie wurde mit Steinen beworfen. Dies war Veranlassung, daß die Gendarmen Feuer gaben. Zwei Burchen blieben auf der Stelle tot, zwölf Personen wurden schwer verletzt vom Plage getragen. Eine andere Schaar hatte inzwischen in der Wohnung des Bergdirektors gehaust. Abends langten aus Prag 2 Bataillone Militär an, welche die Straßen säuberten. Der Staatsanwalt aus Prag ist gleichfalls eingetroffen, um die strafgerichtlichen Erhebungen über den Aufruhr zu pflegen.

London, 21. Juni. Nach einer Meldung des „Standard“ aus Schanghai vom 20. d. M. ist die Stadt Lachan in der Provinz Settschan durch eine Feuersbrunst fast gänzlich zerstört worden, wobei 1200 Menschen umgekommen und 10 000 Familien obdachlos geworden sein sollen.

New-York, 20. Juni. Das amerikanische Kriegsschiff „Constellation“, mit zahlreichen Kadetten an Bord, ist bei Kap Henry gestrandet. Die Lage des Fahrzeuges ist eine gefährliche.

Das Dach des Marktes La Merced in Mexiko stürzte plötzlich ein und begrub 40 Personen unter seinen Trümmern. 8 Personen wurden als Leichen und 14 schwer verletzt hervorgezogen. Das Suchen nach Verletzten unter den Trümmern wird mit dem Beistand von Truppen fortgesetzt.

Aus dem Ganjam-Distrikt im Bezirk Madras, wo eine Hungersnot ausgebrochen ist, kommen immer trübere Berichte über das herrschende Elend. Die einzige Hoffnung ist auf Eintreten eines guten Monsum gerichtet. 40 000 Personen sind ohne alle Lebensmittel.

Ägypten. Schon im nächsten Winter werden sich die Ägypter das Vergnügen machen können, von Kairo nach den altherwürdigen Pyramiden mit der Dampfstraßenbahn zu fahren. Der Rheidive hat bereits die Erlaubnis zum Bau der Bahn erteilt.

Das Denkmal des Königs Johann in Dresden.

Am 18. Juni d. J. wurde in Dresden bekanntlich das vom Professor Schilling entworfene Denkmal des Königs Johann von Sachsen feierlich enthüllt. Wie wir wissen, hat Professor Schilling den König als Friedensfürst aufgefaßt, als mit den Regenten eines strebhamen Volkes und gesegneten Landes. Der König ist ganz in den Königsmantel gehüllt und trägt das Szepter in der Rechten auf ruhig einherreitendem Pferde. Das Postament ist in drei Teile gegliedert, welche sich übereinander aufbauen und von denen die oberen, in Bronze ausgeführt, mannigfaltiger entwickelt sind. Sie tragen figurliche Darstellungen in Relief und Ornament. Der Unterbau, ein mächtig hoher Sockel mit 4 quadratischen Eckvorlagen, erhebt sich auf drei mächtigen Stufen. Dieser Unterbau, ganz in poliertem, selbgrünem Lausitzer Syenit ausgeführt, bildet die Basis des unteren Bronze-Postaments, welches zwei Figurenstrüße aufweist. Die Postamentglieder tragen vier gedrungene Rankelaber, deren ornamentaler Schmuck in Beziehung zu den darunter befindlichen figurlichen Darstellungen steht. Zwischen ihnen erhebt sich das obere, gleichfalls mit Relief-Figuren und Emblemen geschmückte Bronze-Postament, welches in einer mit stilisierten Blumen verzierten, die Reiterstatue selbst tragenden Plinthe endigt. Die Bildwerke an diesem hehren Postamentteile gelten der Person des gefeierten Königs. An der halbkreisförmigen hervortretenden Vorderfläche steht der Name „Johann“. Darüber schwebt die königliche Krone. Zwei Kränze von Rosen mit den Jahreszahlen 1822—1872 deuten auf das 50jährige Jubiläum des Herrschers. An der gleichgeformten Rückseite finden sich unter der Krone die Jahreszahlen 1854—1873, das Jahr des Regierungsantritts und das des Todes bezeichnend. Darunter, als Andeutung der tief eingehenden Danteforschung des Königs, das Dantebuch mit dem Bildnis des Dichters, von Lorbeerzweigen umgeben. An jeder der beiden concaven Seitenflächen sind zwei schwebende Genien dargestellt. Ohne weitere Attribute gebildet, verkünden diese durch die schlichten Worte der beiden Inschrift-

tafeln, welche und Liebe des und gerechten trägt die Inschrift und wahrhaftig Thron besteht die Inschrift (in den Tod, geben.“ Die Postament erhebt Langseiten, ein drischen Edpos Königs mildem geübende B. geschilbert. der Wissenschaft rung und al. deuten die vier Regungen der Volkes an, wel in den an den allegorischen F an den Langs Volkes in Sä fruchtbaren B. erringenden Verlehr vor. Rechten des K. der Wissenschaft des ersteren e Regierung stat zösischen Krieg die Landesha. Stadt Dresde durch eine wei spendet, hat z Knaben, die a Generationen selbst ist durch tungen und de laberfuß zeigt in den Blick g stalten am Po Herrschers ste schaften dar.

So Heute So
H
wozu ergeben
For Heute
sowie von na

Für Kap
Ergebnis
Call
Spe
Montag,
Gr
Anfang
Um zahl
Lanzunte
An die
nächster Zeit
ich Sonntag
8—10 Uhr ab

Co
empfiehlt ff.
Föpfe, Man
derhörnchen
schieden and
wahl, Kaffee
Feine Guts
garantiert rein
von netto 9
frant
Leipzig a. l.
Birke
von Bergm
ist durch seine
einzig Selts,
keiten, Mitos
sichts und de
blondend weis
Stück 30 und